

Kirchenzelt präsentiert sich als Erlebnis-Zentrum

Stollhofen (KNA) – Rhythmische Händeklatschen und Gestikulieren, dazu ohrenbetäubend aus 200 Kinderkehlen geschmetterte Lieder erzeugen eine geballte Fröhlichkeit: Was sich im Kirchenzelt des Freizeitcenters Stollhofen nicht nur abends zur „Sandmännchen“-Stunde abspielt, gehört für viele Kinder nach eigenen Aussagen zu den schönsten Urlaubserlebnissen.

Nur das begeistert gesungene Schlußlied „Alleluja, preiset den Herrn“ erinnert dabei daran, daß es sich um eine Veranstaltung der katholischen Camping-Seelsorge handelt.

Das wichtigste für die Kinder ist das Gemeinschaftserlebnis und die Gutenacht-Geschichte, spannend vorgetragen von der Theologiestudentin Ruth Böhm. Diesmal geht es um den an einem kalten Novemberabend im Wald verirrt Jakob, der nach langem Suchen ausgerechnet am Haus der geizigsten Frau landet und sie überredet, aus ei-

nem Hammer eine Suppe zu kochen.

Aber nicht nur mit diesem abendlichen Hit zieht das ehrenamtliche Team um den hauptamtlichen Pastoralreferenten Albrecht Kollefrath junge und alte Urlauber in das stets offene Kirchenzelt oder die übrigen Räumlichkeiten der „Camping-Kirche“. Am Nachmittag etwa basteln überraschend viele Väter mit ihren Sprößlingen aus Holz Uhren für das Kinderzimmer, Laufenten, fliegende Vögel oder sonstiges Kinderspielzeug, das ebenso wie die fantasie reich gefertigten Türschilder bunt bemalt wird.

Mädchen und Jungen stellen im Schatten eines Vordaches vor dem Aufenthaltsraum des Seelsorge-Teams Fimo-Schmuck her oder malen als freiwillige Gruppe Bilder für den nächsten Sonntagsgottesdienst. Eine stark frequentierte morgendliche und abendliche Bücher-, Spiele- und Tonkassetten-Ausleihe (mit bis zu 90 Ausleihen pro Tag), Morgengebet, Frühsport, Volleyball,



Urlaubs-Spaß vorm Kirchenzelt: Besonders Kinder nehmen begeistert an den Freizeit-Aktivitäten der Camping-Seelsorge im Freizeitzentrum teil.

Foto: Fritz

Kinderstunde, abendliche Besinnung, Jugendhock, Spiel- und Gesprächsabende sowie Laternen-Umzüge und Lagerfeuer runden das Angebot, auf das Anschlagstafeln, ein persönlich bei den über 500 Zelten und Campingwagen überbrachtes Veranstaltungs-„Blättle“ und jeweils zehn Minuten vor Beginn Lautsprecher-Ansagen aufmerksam machen.

Wichtig ist dem Leiter der Kur- und Tourismuspastoral des Erzbistums Freiburg eine offene, ungezwungene Atmosphäre. „Die Gäste sollen nicht an Hand des in der Bastelstunde gefertigten Pageis bekehrt werden“, versichert Kolllefrath, der bereits seit 1977 jeden Sommer acht Wochen lang für das Programm verantwortlich zeichnet.

Insgesamt 20 ehrenamtlich mithelfende Studenten, Erzieherinnen, Pastoralreferenten und Sozialpädagogen, die in Teams von acht Personen jeweils drei bis vier Wochen dabei sind und nur Taschengeld sowie Unterkunft und (selbst gekochte) Verpflegung erhalten, unterstützen ihn bei dieser Arbeit.

Viele von ihnen sind seit meh-

renen Jahren dabei, weil sie sich bei dieser oft erst um Mitternacht endenden Arbeit nicht nur verausgaben, sondern nach eigenen Aussagen auch viel zurückerhalten. Die kirchlichen Urlaubsgealter, die mit viel Idealismus dabei sind und sich nicht gerne als „Animateure“ bezeichnen lassen, meinen damit kein „Trinkgeld“, sondern eine vielfach spürbare Akzeptanz bei Eltern und Kindern.

Urlauber lockt kirchliches Angebot an Oberrhein

Daß das Konzept unaufdringlicher Kirchen-Präsenz von den Urlaubern geschätzt wird, belegen nicht nur viele Dankschreiben, in denen manche Familie mit Kindern gesteht, daß sie das Urlaubsziel vor allem wegen des kirchlichen Angebots gewählt habe.

Ein volles Kirchzelt bei der von Pallottinerpater Jakob Franz zelebrierten, von Kindern und Jugendlichen mit Orffschen Musikinstrumenten und Bildern jeweils aktuell und bei Zelttemperaturen von über 30 Grad kurzweilig gestalteten Sonntagsmesse

ist für Kolllefrath ein weiteres Indiz, daß er „richtig liegt“. Auch bei einer repräsentativen Umfrage, die von 200 Dauercampnern beantwortet wurde, erklärten 95 Prozent, sie fänden es gut, „daß die Kirche da ist“.

Dabei handelt es sich, so Kolllefrath, bei den Urlaubern überwiegend um keine regelmäßigen Kirchgänger. Viele von ihnen, die sich nach enttäuschenden Erfahrungen mit der Kirche völlig von ihr distanzieren haben, finden hier wieder einen ersten Kontakt. Erleichtert wird ihnen dieser durch das ständige Offensein des Teams für Gespräche. „Manche sind so begeistert, daß sie sich bei uns kirchlich trauen lassen möchten“, erzählt der Laientheologe.

Es stellt sich dann immer wieder heraus, daß dies nicht möglich ist, weil einer oder beide Partner geschieden sind. „Meist gelingt es dann, bei den Betroffenen in der entspannten Urlaubsatmosphäre Verständnis dafür zu wecken, daß auch eine offene Kirche göttliche Gebote nicht relativieren kann“, resümiert Kolllefrath.